

Heidi - eine Unterrichtseinheit für das zweite Schuljahr

Autor(en): **Caspar, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **78 (1974)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317661>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hürlimann Bettina: *Europäische Kinderbücher aus drei Jahrhunderten*, Atlantisverlag Zürich und Freiburg i. Br.

Klafki Wolfgang: *Studien zur Bildungstheorie und Didaktik*, Beltz Studienbuch Nr. 1, Weinheim und Basel.

Menzi Jakob: *Lebendiger Unterricht*, Verlag Schweizerischer Verein für Handarbeit und Schulreform.

Heidi — eine Unterrichtseinheit für das zweite Schuljahr

1. THEMA: HEIDI KOMMT ZUM
GROSSVATER AUF DIE ALP
Erzählstoff: Kapitel 1 und 2. Zum
Alp-Öhi hinauf. Beim Grossvater.



Aus den ersten Illustrationen zu «Heidis Lehr- und Wanderjahre» von Prof. Wilhelm Pfeiffer.

SACHUNTERRICHT:

Alpenpflanzen. Wir beginnen nach den Sommerferien, die verschiedene Kinder in den Bergen zugebracht haben.

Schwerpunkt: Unsere Verantwortung gegenüber den Alpenpflanzen. Pflanzenschutz.

Heidi hat Blumen gepflückt und ins Schürzlein gelegt. Es will sie am Abend dem Grossvater zeigen und öffnet das Bündelchen. Erschrocken ruft es: «O Grossvater, was haben sie? So waren sie nicht, warum sehen sie so aus?» «Die wollen draussen stehn an der Sonne und nicht ins Schürzlein hinein», sagt der Grossvater.

Veranschaulichung:

- Sandkasten: Alpengarten mit Graspolstern, Moos, Thymian, Steinbrech, Wucherblumen, Silbermantel, Wacholder, Tannennadeln, Lärchenzapfen, Steinen.
- Schulwandbild: SSW Nr. 22, H. Schwarzenbach, Bergwiese.
- Plakat: «Geschützte Pflanzen — Alpen ohne Wallis und Tessin» (Sekretariat SBN, Basel).
- Photos einzelner Alpenpflanzen (Verlag Engadin Press AG, Samedan).

Literatur:

- Kohlhaupt, Alpenblumen (Verlag Ex Libris, Zürich).
- SSW Kommentar zu Nr. 22, Bergwiese.
- Naturschutz in Obwalden, Sarnen 1970.
- Bundesgesetz über Natur- und Heimatschutz vom 1. Juli 1966.

SPRACHUNTERRICHT:

Lesestoff: Leseblätter vervielfältigt; kürzere, ausgewählte Textstellen (oft Dialoge) aus dem Originaltext in möglichst getreuer Wiedergabe.

Leseübung: Was die Leute «mit halben Worten» über den Alp-Ohi flüstern. Einzelne Sätze aus dem Originaltext werden auf Streifen geschrieben. Die Kinder lesen sie in beliebiger Reihenfolge, sich mit den Leuten aus dem Dörfli identifizierend.

Es weiss kein Mensch, was mit dem Alten da oben ist.
Mit keinem Menschen will er etwas zu tun haben.
Jahraus, jahrein setzt er keinen Fuss in die Kirche.
Man muss sich vor ihm fürchten.
Man ist froh, wenn man ihm nicht allein begegnet.
Sicher hat er etwas Böses getan, dass er so mutterseelenallein oben auf der Alp wohnt und sich nicht blicken lässt.
Er sieht menschenfeindlich aus.
Er ist ein Menschenhasser.
Er lebt mit Gott und mit den Menschen im Unfrieden.
Er ist grimmig.
Er ist verstockt.
Er redet mit niemandem mehr.
Er grüsst keinen Menschen.
Er sieht gefährlich aus mit seinen dicken, grauen Augenbrauen und mit seinem furchtbaren Blick.
Wenn er mit seinem Stock einmal herunterkommt, weichen alle aus.

AUSDRUCKSSCHULUNG:

Arbeit am Wortschatz: Base Dete wartet ungeduldig auf Heidi. Wir überlegen uns, wie sich die Ungeduld äussert.

Base Dete schaut um sich. Sie schaut nach links und nach rechts. Sie schaut bergauf und bergab. Sie blickt bergwärts und talwärts. Sie klettert auf einen Stein, damit sie besser sehen kann. Sie geht einige Schritte weiter, damit sie mehr Aussicht hat. Sie überblickt den ganzen Weg.

Sie wird ungeduldig, ärgerlich, nervös.

Sie denkt: Das unverständige Heidi, das langweilige Heidi, das dumme Heidi!

Sie muss sich beeilen. Sie muss pressieren. Sie darf keine Zeit verlieren. Sie muss rasch machen. Sie muss sich sputen.

Gemeinsames Erarbeiten von Texten:

1. Die Alphütte: Sie steht frei auf einem Vorsprung des Berges. Sie ist allen Winden ausgesetzt. Sie ist jedem Sonnenstrahl zugänglich.

Hinter der Hütte stehen drei alte Tannen. Sie haben lange, dichte Äste. Ein Geissenstall ist an die Alphütte angebaut.

2. Die Geissenpeterhütte

Sie liegt in einer Mulde. Sie sieht verlottert aus. Türen und Fensterläden klappern. Der Wind bläst durch die Ritzen. Flickt denn niemand diese baufällige Hütte?

Merkübung: Veranschaulichen und Lesen des Textes. Sich die Reihenfolge gut merken.

Den Text richtig niederschreiben.

Mit dem Original an der Wandtafel vergleichen.

Der Grossvater schnitt runde Stöcke zurecht.

Er bohrte Löcher in ein Brett.

Er steckte die Stöcke in die Löcher.

Da war es auf einmal ein Stuhl.

Heidi staunte.

Aufschreibübung/Rechtschreiben:

Heidi hat am frühen Morgen alle seine Kleider anziehen müssen. Zählt auf.

Korrektur, Besprechung der Fehler.

Unterwegs zieht Heidi alle diese Kleider wieder aus und macht daraus ein Bündelchen.

Versucht, ohne Fehler aufzuschreiben, was Heidi unterwegs auszieht.

Aufsatz: Heidi betrachtet den Grossvater.

WERKEN UND GESTALTEN:

Farbstiftzeichnung/Filzstiftzeichnung, Format A 6

Base Dete

Heidi

der lachende Geissenpeter

Alp-Öhi

Federzeichnung/Bleistiftzeichnung, Format A 5

Alphütte des Grossvaters mit den drei alten Tannen

Gemeinschaftsarbeit, Neocolortechnik. Die Klasse arbeitet in zwei Hälften, wobei die halbe Klasse noch in Dreiergruppen eingeteilt ist. Die Dreiergruppen malen mit Neocolorkreiden die Bergwiese (Gräser, Kräuter, keine Blumen). Format ca. 70/30 cm.

Die andere Hälfte der Klasse malt mit Neocolorkreiden Alpenblumen. Diese werden anschliessend ausgeschnitten und auf die Bergwiesen geklebt.

2. THEMA: HEIDI LEBT SICH GUT EIN IN DER NEUEN UMWELT

Erzählstoff: Kapitel 3 bis 5. Auf der Weide. Bei der Grossmutter. Es kommt Besuch und dann noch einer, der mehr Folgen hat.

SACHUNTERRICHT:

Geissen und Geissbub

Der Geissenpeter ist ein guter, geschickter Geisshirt. Man braucht ihn und ist froh, wenn er seine Arbeit gewissenhaft tut.

Veranschaulichung: Schulwandbild: SSW Nr. 39, Auszug des Geisshirten von A. Carigiet.

Literatur: Kommentar SSW Nr. 39, Auszug des Geisshirten.

SPRACHUNTERRICHT:

Lesestoff: Leseblätter, vervielfältigt

Leseübung: Übung analog der ersten Leseübung

Die Geissen laufen dahin und dorthin.
Sie verlaufen sich.
Sie klettern.
Sie riechen die guten Kräuter.
Sie versammeln sich am Mittag auf Peters Pfiff.
Sie nagen an würzigen Halmen.
Sie rennen hin und her.
Sie stossen mit den Hörnern gegeneinander.
Sie suchen bedächtig die würzigen Kräuter.
Sie können auch störrisch sein.

Lesen und Raten: Um welche Geiss handelt es sich?

Die beiden sind immer zusammen. Sie klettern hübsch und leicht. Sie finden die schönsten Büsche. Geschickt stellen sie sich daran auf. Zierlich nagen sie die Blätter ab. Sie kennen ihren Stall. Sie sind ein wenig stolz. Sie werden gewaschen und geputzt. Sie bekommen jeden Tag ein wenig Salz.
--

Er hat starke Hörner. Damit will er gegen alle anderen stossen. Die meisten laufen davon, wenn er kommt. Sie wollen nichts von dem groben Kameraden wissen.
--

Er ist ein schlankes, behendes Geisslein. Er weicht dem Türk nicht aus. Manchmal rennt er sogar von sich aus gegen ihn an. Seine kleinen Hörnchen sind spitz und scharf.

Es ist ein kleines, schneeweisses Geisslein. Es meckert eindringlich. Heidi versucht es zu trösten. Das Geisslein schmiegt sich ganz nahe an Heidi.
--

AUSDRUCKSSCHULUNG:

Arbeit am Wortschatz:

Wir benennen Geissen. Peter kennt seine Geissen an ihren Besonderheiten.

Beispiel:

Meine Geiss hat ein schwarzes Ohr. Ich nenne sie Schwarzohr.

Besondere Bezeichnungen für eine Geissengruppe:

Eine Geissenherde, ein Geissenrudel, eine Geissenschar, eine Geissengesellschaft.

Die Kinder finden: eine Geissenschule, eine Geissenklasse.

Der Alp-Ohi sagt: «Eine Geissenarmee.»

Bildbetrachtung:

Schulwandbild A. Carigiet, Auszug des Geisshirten

Gemeinsames Erarbeiten von Texten:

1. Was Heidi der Grossmutter erzählt.

Peter kann so laut rufen, dass es bis zu den Felsen tönt. Er kann gut melken. Er klettert flink. Er kennt alle Geissen. Er weiss, wo die besten Kräuter wachsen.

2. Der Grossvater schnitzt Milchsüsselchen, Teller und Löffel aus einem Stück Holz. Er schreinert Bänke und Stühle.

Er zimmert für Schwänli und Bärli eine Heukrippe.

Er verfertigt einen Wassertrog zum Baden im Sommer.

Sprachlehre: Fragesätze

Der Geissenpeter muss Heidi Schulfragen beantworten.

Wir identifizieren uns mit Heidi und stellen Peter Fragen, mündlich und schriftlich.

Wenn wir eine Frage aufschreiben, setzen wir ein Fragezeichen.

Beispiele: Warum musst du am Griffel nagen?

Warum lernst du lesen?

Hast du selber auch ein Buch?

usw.

Vorbereitetes Aufsätzlein: Brigitta erzählt der Grossmutter von Heidi.

Wir tragen zusammen, was wir über Heidi bereits wissen.

Dann erst werden die Kinder aufgefordert, aufzuschreiben, was sie besonders wichtig dünkt.

Beispiel:

Es hat kurzes, krauses Haar.

Es gleicht seinen Eltern, der Adelheid und dem Tobias.

Es hat schwarze Augen.

Seine Ärmchen sind ganz rund.

Es ist gebräunt, kräftig und gesund.

Ihm fehlt nie etwas.

Es ist ihm nie langweilig. Immer kommt ihm etwas in den Sinn.

Es kann besonders gut erzählen.

WERKEN UND GESTALTEN:

Farbstiftzeichnung/Filzstiftzeichnung, Format A 6

Schwänli und Bärli

Peters fein gedeckter Tisch

«Der ganze Peter war wie ein gelinder Wasserfall»

Federzeichnung/Bleistiftzeichnung, Format A 5

Auszug des Geisshirten

Zeichnen, Ausschneiden, Beschriften

Was der Grossvater schnitzt

Neocolorzeichnung, Format A 4

Heidi steht in der Alphütte auf der Leiter (Rückansicht)

Die heutige Hirtenhütte auf dem Ochsenberg ob Maienfeld, der traditionellen Wohnhütte des Alp-Öhi im «Heidi».



3. THEMA: HEIDI KOMMT NACH FRANKFURT

Erzählstoff: Kapitel 6 bis 8. Ein neues Kapitel und lauter neue Dinge. Fräulein Rottenmeier hat einen unruhigen Tag. Im Hause Sesemann geht's unruhig zu.

SACHUNTERRICHT:

Das gelähmte Kind in seiner Isolation.

Schwerpunkt: Wie begegnen wir Kranken und Invaliden? Was kann jedes von uns, auch ein Kind, dazu beitragen, ihr Los zu erleichtern? Die blinde Grossmutter sagt zu Brigitta: «Wenn es nur auch wiederkommt! Jetzt habe ich doch etwas auf der Welt, auf das ich mich freuen kann.»

Veranschaulichung: Figurinen für die Moltonwand.

Personen aus dem Hause Sesemann, gezeichnet nach den Bildern von Martha Pfannenschmid, Silva-Verlag, Zürich.

SPRACHUNTERRICHT:

Lesestoff: Leseblätter, vervielfältigt

Leseübung: Sinnentnahme durch Zuordnen.

Die Kinder erhalten ein Arbeitsblatt mit Wiewort-Gruppen. Sie sollen herausfinden, welche Gruppe zu welcher Person aus dem Hause Sesemann passt.

1. Sebastian
2. Tinette
3. Herr Kandidat
4. Klara
5. Fräulein Rottenmeier
6. Herr Sesemann

unfreundlich
spöttisch
verächtlich
schnippisch

lustig
gutmütig
hilfsbereit
freundlich

geduldig
sanft
freundlich
umständlich

blass
müde
kränklich
gelähmt

vielbeschäftigt
besorgt
reich
freundlich

seufzend
ärgerlich
zornig
furchtsam

AUSDRUCKSSCHULUNG:

Zeichnen und Sprechen:

Die Klasse wird in zwei Gruppen eingeteilt.

Die eine Gruppe arbeitet mit weisser Kreide an allen im Zimmer verfügbaren Wandtafel­flächen. Die andere Gruppe arbeitet am Platz mit Kohlenstiften, grossformatig. (Druckausschuss, Packpapier, Format A 3.)

Wenn die im folgenden beschriebene Arbeitsform erstmals angewendet wird, braucht es von seiten der Lehrkraft Führung. Schon beim zweiten und dritten Mal, mit anderen Personen, übernehmen die Kinder die Führung.

Lehrerin: Wir zeichnen Fräulein Rottenmeier. Alle zeichnen ihren Kopf.

1. Schüler: Alle zeichnen ihren Mund. Sie soll streng aussehen.
2. Schüler: Zeichnet ihre Nase. Sie hat sicher eine spitze Nase.
3. Schüler: Zeichnet Augen und Ohren.
4. Schüler: Wir wollen ihre Frisur zeichnen. Sie hat einen hohen Turm auf dem Kopf.
usw.

Nicht das Resultat ist wichtig, sondern das Charakterisieren, zeichnend und sprechend zugleich.

Wenfall-Übung:

Wir betrachten die fertigen Bilder und sprechen darüber: Marlen hat einen schönen Haarturm gezeichnet.

Markus hat den Kragen vergessen.

Luigi hat einen lustigen Halbmantel gezeichnet.

Olivier hat Fräulein Rottenmeier zu lieb gezeichnet. Den Mund hätte er viel schmaler zeichnen sollen.

usw.

Beschreiben/Vergleichen:

Wir versuchen, die Buchstaben der Steinschrift (Grossbuchstaben) so zu beschreiben, wie es der Herr Kandidat für Heidi tut.

Beispiele:

Das U gleicht einem Uhu.

Das L ist wie ein Laternchen.

Das B ist wie ein aufgestelltes Bett.

Für Kinder, die nach synthetischer Methode lesen lernten, wird es sich um eine beliebte Repetition handeln.

Die ganzheitlich ins Lesen eingeführten Schüler müssen mehr nachdenken.

Verschiedene Graphiker haben ABC-Bücher gestaltet, so zum Beispiel C. Piatti, W. Maurer u. a. Dort sind Anregungen zu holen.

Sprachlehre:

Wir repetieren das ABC.

Umgang mit Verben:

Gegenwartsform u. U. mit Bezeichnung der Verben.

Fräulein Rottenmeier denkt missmutig über Heidi nach:

Es kann rein gar nichts.

Es kann die hochdeutsche Sprache nicht verstehen.

Es kann nicht lesen.

Es kann nicht schreiben.

Es kann sich bei Tisch nicht bedienen.

Es kann sich nach Tisch nicht beschäftigen.

Es kann während des Unterrichts nicht still sitzen.

usw.

Vergangenheitsformen:

Heidi berichtet Klara von seinen Alperlebnissen.

Der Grossvater war ein Schreiner. Er schreinerte eine Heukrippe. Er zimmerte einen Stuhl für mich. Er schnitzte ein Schüsselchen. Er flickte das Geissenpeterhaus. Er verfertigte einen Wassertrog.

Analoge Übungen: Der Grossvater als Käser, als Schlittenlenker, als Geissenbetreuer usw.

Die Geissen liefen dahin und dorthin. Sie verliefen sich. Sie rochen die guten Kräuter. Fortsetzung Leseübung unter Thema 2.

Analoge Übung: Der Geissenpeter konnte so laut rufen, dass es bis zu den Felsen dröhnte. Er konnte gut melken usw.

Diktat: Wir greifen zurück auf die Kurztex te «Lesen und Raten». Um welche Geiss handelt es sich? (2. Thema)

Aufsatz: Heidi bekommt vom Türmer Kätzchen.

WERKEN UND GESTALTEN:

Farbstiftzeichnen/Filzstiftzeichnen, Format A 6

Fräulein Rottenmeier

Sebastian

Tinette

Klara

Malen, Deckfarbe, Format A 4

Geissenpeter

Modellieren mit Ton

Schildkröte

Gemeinschaftsarbeit

Wir fertigen ein schönes Alphabet an. Wir verwenden dafür die Grossbuchstaben der Steinschrift. Höhe ca. 20 cm. Material: Filzstifte, Ölkreiden.

Jedes Kind übernimmt einen Buchstaben. Wir malen ihn alle in der gleichen Grundfarbe ca. 10—15 mm Durchmesser. Dann umrahmen

wir ihn mit weiteren, passenden Farben so lange, bis das ganze Blatt ausgefüllt ist.

4. THEMA: HEIDI WIRD KRANK

Erzählstoff: Kapitel 9 bis 12. Ein Hausherr hört allerlei in seinem Hause, das er noch nie gehört hat. Eine Grossmamma. Heidi nimmt auf einer Seite zu und auf der andern ab. Im Hause Sesemann spukt's.

Herausarbeiten: Nachdem wir über körperliche Gebrechen gesprochen haben, lernen wir hier eine Form der Gemütskrankheit kennen. Heidi hat Heimweh und kann mit keinem Menschen davon sprechen. Niemand versteht es. Es wird schwer krank.

Schwerpunkt: Sehen, wie andern zumute ist, zuhören lernen, fragen, Anteil nehmen: Das sind Haltungen, über die man mit Kindern sprechen kann. Sie verstehen oft mehr davon als Erwachsene.

Das erzieherische Anliegen: Offenheit für seelische Leiden der Mitmenschen.

SACHUNTERRICHT:

Briefe

Briefwechsel — Fräulein Rottenmeier — Herr Sesemann;
— Fräulein Rottenmeier — Grossmamma.

Diese Briefe geben uns Gelegenheit, über das Briefschreiben allgemein und auch über die Beförderung der Briefe zu sprechen.

Hinweise zur Behandlung dieses Themas finden sich bei Max Frei, «Chumm und lueg», Verlag Franz Schubiger, Winterthur, Kapitel «Von der Post».

SPRACHUNTERRICHT:

Lesestoff: Leseblätter vervielfältigt

Leseübung: Kurze Dialoge in Anlehnung an den Originaltext.

Dazu sind je zwei gleiche Arbeitskarten bereitzustellen. Es empfiehlt sich, die Rollen durch besondere Farbe zu kennzeichnen.

1. Grossmamma — Heidi

Heidi: Guten Tag, Frau Gnädige.

Grossmamma: Warum nicht gar? Sagt man so bei euch?

Hast du das daheim auf der Alp gelernt?

Heidi: Nein, bei uns heisst niemand so.

Grossmamma: So, bei uns auch nicht. Das ist nichts. In der Kinderstube bin ich die Grossmamma. So sollst du mich nennen.

Heidi: Gern. Ich habe schon immer so gesagt.

2. Grossmamma — Fräulein Rottenmeier

Grossmamma: Wo hält sich das Kind um diese Zeit auf?

Fräulein Rottenmeier: In seinem Zimmer.

Grossmamma: Was tut es?

Fräulein Rottenmeier: Nichts tut es. Es denkt sich ganz unmögliche Sachen aus.

Grossmamma: Das würde ich auch tun, wenn ich so allein im Zimmer sässe. Holen Sie das Kind. Ich will ihm ein paar Bücher zeigen.

AUSDRUCKSSCHULUNG:

Dialoge erfinden:

Selber Dialoge gestalten in Anlehnung an die Lesetexte.

Arbeit am Wortschatz:

Vergleichen, wie Heidi war — wie es jetzt ist:

Es hatte glühende, schwarze Augen. Jetzt sind sie matt.

Es liess sich nicht einschüchtern. Jetzt ist es ängstlich.

Es war geschäftig. Jetzt ist es oft untätig.

Es war kräftig und gesund. Jetzt ist es kränklich.

Es hatte runde Ärmchen. Jetzt ist es schmal geworden.

Es hatte rote Backen wie ein Erdbeerapfel. Jetzt ist es blass.

Es stellte viele Fragen und konnte gut erzählen. Jetzt ist es ganz still und stumm.

Es war fast immer fröhlich und vergnügt. Jetzt ist es niedergeschlagen und traurig.

Es sah überall etwas Erfreuliches. Jetzt hat es an nichts mehr Freude.

Zusammenstellen von Wiewort-Tafeln:

fröhlich	niedergeschlagen
lustig	traurig
vergnügt	betrückt
froh	niedergedrückt
usw.	usw.

Umgang mit Verben, Fragesätze:

«Heidi wusste gar nie, ob es Sommer oder Winter sei, denn die Mauern und Fenster . . . sahen immer gleich aus.»

Heidi fragt sich: Weht wohl der Herbstwind? Ist es kalt? Haucht Peter am Morgen in die Hände? Fiel schon Schnee? Ist die Alp bereits weiss? Reicht der Schnee bis zu den Fenstern? Muss Peter zur Schule gehen? Nagt er am Griffel?

(Zurückgreifen auf die schöne Jahreszeitenschilderung in Kapitel 3)

Gemeinsames Erarbeiten von Texten:

Briefwechsel Fräulein Rottenmeier — Herr Sesemann

Fräulein Rottenmeier — Grossmamma

Herr Sesemann — Grossvater

Aufsatz: Im Hause Sesemann geht ein Gespenst um

WERKEN UND GESTALTEN:

Farbstiftzeichnung/Filzstiftzeichnung, Format A 6

Grossmamma

Puppen in neuen Kleidern (evtl. ausschneiden und aufkleben)

Weisse Gestalt

Malen/Kleben, Format A 4

Heidi als «Gespenst»

Malen mit Deckfarben: offene Tür, Nachtstimmung

Zeichnen, ausschneiden und kleben: Heidi in seinem weissen Hemdchen.

Wie bei jeder guten Erzählung wächst auch bei «*Heidi*» die Spannung gegen das Ende des Buches hin. Kapitel 13 und 14 stehen unter dem Thema «*Alles wird gut*». Meines Erachtens dürfen und sollen sie einfach erzählt werden. Eine sachunterrichtliche oder sprachliche Auswertung ist zwar ebenso möglich wie bei den früheren Kapiteln, kann aber das Ausklingen der Erzählung stören.

«HEIDI»-AUSGABEN HEUTE

Weit davon entfernt auszusterben, sind die Ausgaben der «*Heidi*»-Erzählungen heute zahlreicher denn je. Häufig sind sie allerdings stark gekürzt oder bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt; noch häufiger wird der Eindruck der Geschichte durch nichtssagende oder gar kitschige Illustrationen und durch eine auf Werbung zielende Einbandzeichnung beeinträchtigt. Das kleine dunkeläugige Bergmädchen mit dem schwarzen Kraushaar, wie es *Johanna Spyri* schildert, wird von Künstlern, die offensichtlich die Geschichte nicht gelesen haben — oder dann sehr oberflächlich —, meist in ein Glamour Girl mit langen blonden Zöpfen oder modisch wallendem Goldhaar verwandelt.

Die geschmackvollste Ausgabe beider «*Heidi*»-Bände, auch für Erwachsene, ist heute bei Bertelsmann zu finden, bis jetzt leider nur für seine Buchklubmitglieder. Hier wurde sogar ganz richtig das unschweizerisch klingende «*Alm*», das möglicherweise nicht von *Johanna Spyri* selber stammt, in «*Alp*» abgeändert, und es heisst auch richtig «*das Heidi*» und nicht «*die Heidi*» (wie sonst in den neueren bundesdeutschen und österreichischen Ausgaben). — Ebenfalls den authentischen Text beider Bände finden wir in den *Silvabüchern*, die im Laufe der Jahrzehnte in über einer Viertelmillion Exemplaren herausgekommen sind; bei *Silva* gab es «*Heidi*» in allen vier Landessprachen, heute ist diese Ausgabe vergriffen. — Die Guten Schriften, Basel, führen eine im Text einwandfreie, in der Illustration vielleicht nicht sehr künstlerische Ausgabe. Auch weitere Schriften *Johanna Splyris* sind übrigens bei den Guten Schriften noch immer zu haben.

Der Luzerner Maler *Paul Nussbaumer* hat im Benziger Verlag den ersten Band, «*Heidis Lehr- und Wanderjahre*», neu illustriert, und zwar den unverfälschten Text.

Beide «Heidi»-Bände sind auch in den *Ravensburger Taschenbüchern* (Nrn. 173 und 186) erschienen. Sie enthalten den ursprünglichen Text, jedoch sind manche altertümlichen Wendungen dem Sprachgebrauch der heutigen jungen Leser angepasst. Dies ist die einzige Ausgabe mit einem sachlich richtigen Nachwort: über Johanna Spyris Leben und Werk, insbesondere Heidi, im ersten Band, und über «Heidis Heimat», nämlich Maienfeld, das Heidi-Dörfli und Grossvaters Alp, im zweiten Band. Hier findet sich auch eine Skizze der «Heidi-Landschaft». Die Illustration von Paul Hey wurde einer alten Ausgabe entnommen.

Für Gehörlose hat *Peter Mattmüller* die «Heidi»-Geschichte vereinfacht nacherzählt; vorerst liegt der erste Band vor und wird sicher auch für geistesschwache Kinder verwendet werden können, für welche der Originaltext inhaltlich und sprachlich viel zu schwierig wäre.

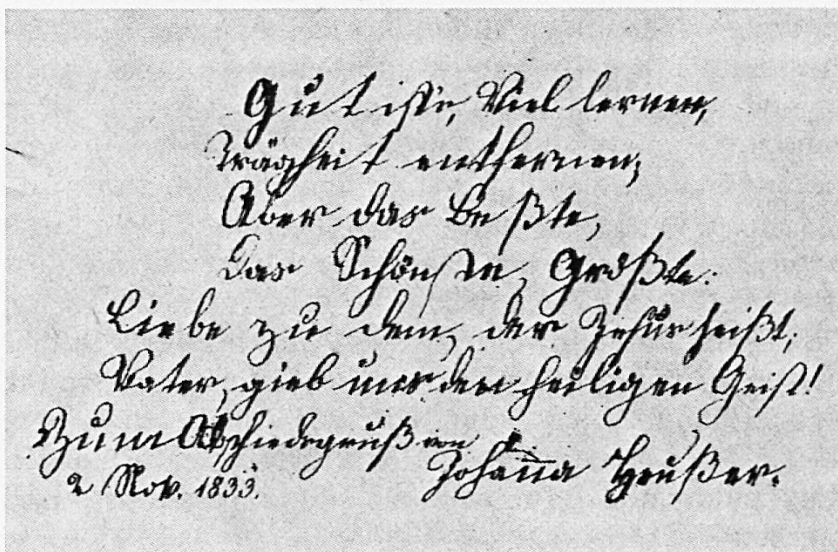
In französischer Sprache ist «Heidi» heute leider nur in der unerträglich kitschigen Flammarion-Ausgabe erhältlich, die zudem von Charles Tritten auf eigene Faust weitergeschrieben wurde bis zu «Heidi grand' mère». Eine vollständige italienische Übersetzung ist neuerdings wieder im Verlag Antonio Vallardi, Mailand, erschienen.

Franz Caspar

DAS KLEINSTE MUSEUM DER SCHWEIZ

Johanna Spyri und das Jugendbuch

Am Predigerplatz 18 in der Zürcher Altstadt weist ein kleines Bronzeschild «*Johanna-Spyri-Stiftung — Schweizerisches Jugendbuchinstitut*» den Weg. Wer in dem alten, aber blitzsauberen Haus die Treppen hochsteigt, findet beinahe unter dem Dach in einem Zimmer von etwa vier auf vier Metern das wohl kleinste Museum in weitem Umkreis. Es beherbergt die Ausstellung «*Johanna Spyri — Leben und Werk*»: eine einmalige Dokumentation mit handschriftlichen Briefen und Gedichten, Erstausgaben und Übersetzungen in etwa 30 Sprachen, zeitgenössischen Bilddokumenten und Erinnerungsgegenständen. Unter diesen sind wohl die reizvollsten die Pup-



Handschrift
von Johanna
Spyri-Heusser
(2. Nov. 1833)